Ä2 Landwirtschaft zukunftsfähig gestalten!

Antragsteller*in: LAG Land- und Forstwirtschaft
Beschlussdatum: 02.05.2024

Titel

Ändern in:
Agrarökologie: Unser Weg für eine widerstandsfähige Landwirtschaft, der die Ernte von morgen sichert.

Änderungsantrag zu A2

Agrarökologie: Unser Weg für eine widerstandsfähige Landwirtschaft, der die Ernte von morgen sichert.

Die Landwirtschaft zukunftsfähig zu gestalten ist essenziell, da landwirtschaftliche Erzeugnisse unsere Versorgungsgrundlage bilden. Verschiedene Praktiken des Agrarsektors, die flächendeckend beim Anbau von Kulturpflanzen genutzt werden, führen jedoch zu folgenschweren Problemen und stellen uns vor enorme Herausforderungen. Mehrheitlich ist die Landwirtschaft industriell geprägt. Sie ist abhängig von großen Konzernen durch den Bezug von Pestiziden, synthetischen Düngemitteln und auf maximale Erträge gezüchtetes Saatgut. Ökologische Probleme wie Bodenverdichtung durch schwere Landmaschinen, Bodenerosion und Wasserbelastung sind die Folgen. So kommt es zum Beispiel durch den Einsatz von Pestiziden und den Anbau von Monokulturen zum Insektensterben und einem generellen Verlust der Biodiversität sowie damit einhergehend zur Zerstörung von Ökosystemen.

Gleichzeitig wird die Landwirtschaft verstärkt mit den Folgen des Klimawandels konfrontiert. Das veränderte Klima führt zu Dürren, Hitzewellen sowie Starkregen. Das bedeutet oft schwerwiegende Ernteausfälle, die unsere Versorgungsgrundlage und die Existenz der Bäuer*innen gefährden. Die Landwirtschaft wird immer anfälliger und ihr dauerhafter und flächendeckender Bestand steht auf der Kippe.

Dagegen stellen agrarökologische Maßnahmen einen umfassenden Ansatz zur Lösung der vielfältigen Herausforderungen und Probleme, mit denen die Landwirtschaft konfrontiert ist, dar. Sie zeichnen sich durch ihre mehrfach positiven Wirkungen aus.

Tiefwurzelnde Eiweißpflanzen machen den Boden lockerer, verbessern seine Wasseraufnahme, düngen ihn durch die Luftstickstoffbindung und reduzieren den Einsatz von energetisch aufwendig hergestelltem synthetischem Dünger. Ähnlich positive Effekte hat die Festmistausbringung, die zusätzlich zum Tierwohl beiträgt, denn die Tiere bekommen Einstreu. Fruchtfolgen, umfangreiche Fruchtartendiversifizierungen und Mischkulturen reduzieren sowohl den Schädlingsdruck als auch das Anbaurisiko bei Extremwetterereignissen. Hecken und Bäume sorgen für Erosionsschutz, schaffen ein günstiges Mikroklima und bieten Lebensraum für Tiere und Nützlinge. Die Weidetierhaltung schafft Tierwohl und Artenvielfalt und bindet mehr CO2 als der Acker.

Ein etabliertes Anbausystem, das viele dieser Prinzipien bereits umsetzt, ist der Ökolandbau.

Agrarökologie macht die Landwirtschaft widerstandsfähiger, unabhängiger, schützt sie dauerhaft und sichert die Ernten von morgen. Sie ist in der Praxis erprobt und hat sich bewährt. Deshalb wollen wir vorrangig agrarökologische Maßnahmen unterstützen und befördern.

Auch alte und neue gentechnische Verfahren in der Landwirtschaft sollen hinsichtlich ihrer Chancen, Risiken und Folgen erforscht werden. Wir wollen die Freiheit der Forschung gewährleisten und bei der

Anwendung Gefahren für Mensch und Umwelt sowie eine unkontrollierbare Ausbreitung ausschließen. Bei der Regulierung alter wie neuer gentechnischer Verfahren ist es uns daher wichtig, am europäisch verankerten Vorsorgeprinzip und an einem strengen Zulassungsverfahren mit Risikoprüfung auf umfassender wissenschaftlicher Basis und einem Umweltmonitoring beim Anbau festzuhalten.

Für eine nachhaltige und transparente Landwirtschaft ist es unabdingbar, dass Betriebe, die gentechnikfrei wirtschaften wollen, dies sicher tun können: Anbauauflagen wie ein Standortregister und Abstandsregeln sowie die Anwendung des Verursacherprinzips sichern den Fortbestand der gentechnikfreien Landwirtschaft. Eine Kennzeichnungspflicht auf dem Saatgut und auf Lebensmitteln sorgt für Transparenz und sichert die von Verbraucher*innen und Landwirt*innen gewünschten Informationen. Andernfalls müssten gentechnikfrei arbeitende Betriebe den Aufwand und die Kosten für den Nachweis ihrer Gentechnikfreiheit selbst tragen, was u.a. den Ausbau der ökologischen Landwirtschaft massiv behindern würde.

Patente auf Pflanzen und Tiere lehnen wir ab. Doch Patente und Gentechnik sind untrennbar miteinander verknüpft. Jedes Züchtungsunternehmen, das mit neuen Gentechniken Saatgut zum Verkauf entwickelt – muss im Gegensatz zu rein universitären Forschungsvorhaben – ein Bündel an Lizenzen zur Nutzung der gentechnischen Werkzeuge erwerben. Das können sich nur große Saatgutunternehmen leisten. Diese entwickeln dann daraus Saatgut, das wiederum patentierbar ist.

Zusätzlich können mit den neuen Gentechnikmethoden Gensequenzen „nachgebaut“ werden, die in der Natur vorkommen. Da dieser Nachbau im Patentrecht als technische Erfindung gilt, werden zunehmend Patente auf Eigenschaften und Gensequenzen von Pflanzen und Tieren gewährt, die bereits in bestehenden Sorten oder Wildpflanzen enthalten sind. Diese Patentierungspraxis führt dazu, dass der Zugang zum natürlichen Genpool für andere Züchter*innen versperrt wird. Das verhindert die Entwicklung neuer Sorten vor allem durch kleine und mittlere Züchtungsbetriebe.

Deshalb möchten wir eine Pflanzenzüchtung fördern, die ohne Patente auskommt und die Sorten für Anbausysteme entwickelt, in denen Vielfalt, standortangepasstes Saatgut und ein gesunder Boden die entscheidenden Faktoren für stabile Ernten sind.

Deshalb fordern wir:

- Ausbau des ökologischen Landbaus, Stärkung der Forschung und Lehre zu agrarökologischen Anbausystemen (inkl. Ökolandbau), Stärkung der Bio-Wertschöpfungskette;
- innerhalb der gemeinsamen Agrarpolitik der EU die Förderung agrarökologische Maßnahmen auszuweiten, darunter insbesondere die Umstellung auf Agroforstsysteme und Waldgärten;
- die Vergabe von Patenten auf Pflanzen und Tiere zu stoppen;
- die Forschungsförderung für ökologisch gezüchtetes und standortangepasstes Saatgut zu erhöhen;
- die Deregulierung neuer gentechnischer Verfahren auf EU-Ebene zu stoppen und das aktuell geltende Gentechnikrecht beizubehalten, das die Umsetzung von Vorsorgeprinzips, Risikoprüfung, Rückverfolgbarkeit, Kennzeichnung und Wahlfreiheit sichert und Koexistenzmaßnahmen für den Schutz der gentechnikfreien Landwirtschaft bereits umfassend regelt.

Begründung

Die Landwirtschaft ist mit verschiedensten Problemfeldern – allen voran mit der Klimakatastrophe - konfrontiert und sie wird immer anfälliger. Es ist gut, dass die Grüne Jugend dieses brennende Thema mit ihrem Antrag aufgreift. Als LAG Land- und Forstwirtschaft schließen wir uns der Problem- und Ursachenbeschreibung der GJ mit unserem Änderungsantrag an und haben an dieser Stelle auch den Text der GJ in wesentlichen Teilen beibehalten.

Als Grüne möchten wir Lösungen vorschlagen, wie die Landwirtschaft widerstandsfähiger werden kann, damit auch morgen noch die Ernten gesichert sind.

Als LAG Land- und Forstwirtschaft möchten wir agrarökologische Maßnahmen als maßgebliche Antwort auf die verschiedenen Herausforderungen in den Vordergrund rücken.

Die Aussagen zur Gentechnik in unserem Änderungsantrag entsprechen der Positionierung der letzten Bundesdelegiertenkonferenz in Karlsruhe, die sich auch im Europawahlprogramm wiederfinden. Sie betonen die Gewährleistung der Forschung und fordern die Beibehaltung der Gentechnikregulierung mit Risikoprüfung, Rückverfolgbarkeit, Kennzeichnung und Koexistenzmaßnahmen. Damit sollen Vorsorgeprinzip, Transparenz und Wahlfreiheit für die Auswahl bei den Lebensmitteln erhalten bleiben.